

Die Caesia silva und ihr historisches Umfeld: Eine Untersuchung zur römischen Präsenz im Bereich des heutigen Mülheim-Heißen

lokalhistorischer Essay von Manfred Zainhofer

Einleitung

Die Identifikation antiker Ortsnamen und Landmarken stellt eine der zentralen Herausforderungen der historischen Geographie dar. Besonders im rechtsrheinischen Germanien, wo schriftliche Überlieferungen rar sind, sind Forscher oft auf die Kombination spärlicher literarischer Zeugnisse mit namenkundlichen Analysen und archäologischen Befunden angewiesen. Der vorliegende Beitrag widmet sich der *Caesia silva*, einem bei Tacitus erwähnten Waldgebiet, das im Kontext der Germanicus Feldzüge eine strategische Rolle spielte. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Lokalisierung dieses Waldes und seiner Verbindung zum heutigen Mülheimer Ortsteil Heißen – ein Zusammenhang, der in der Forschung bislang nicht abschließend diskutiert wurde.

Die hier vertretene These geht über die reine Lokalisierung hinaus: Es wird angenommen, dass die von Tiberius geschlagene Wegschneise durch den Heissiwald die Region des heutigen Heißen tangierte und dass die sogenannte "Römer-quelle" im Keller des Hauses Fünfte am Fünterweg als Sammelpunkt römischer Legionen vor ihrem Einmarsch in den Wald diente. Darüber hinaus wird die These vertreten, dass die topographischen Gegebenheiten des Heissiwald mit seiner dünnen Humusschicht und wasserundurchlässigen Erdschicht eine Parallele zu den Bedingungen der Varusschlacht aufweisen – ein Gedanke, der einer näheren Betrachtung bedarf.

Die Caesia silva in den antiken Quellen

Die einzige literarische Erwähnung der *Caesia silva* findet sich in den *Annalen* des Tacitus. Im Zusammenhang mit dem Feldzug des Germanicus gegen den germanischen Stamm der Marser im Jahr 14 n. Chr. heißt es:

„Aber die Römer durchschneiden in Eile den Cesiervald, bis wo die von Tiberius begonnene Grenzscheide geht und schlagen auf der Grenze ihr Lager auf...“

Diese Passage ist aus mehreren Gründen bemerkenswert. Erstens wird hier ein konkreter geographischer Name überliefert – ein seltener Glücksfall für die Erforschung der germanischen Toponomastik. Zweitens enthält sie den wichtigen Hinweis, dass der Weg durch diesen Wald nicht erst von Germanicus, sondern bereits im Jahr 11 n. Chr. von Tiberius angelegt worden war. Die *Caesia silva* fungierte demnach als strategische Passage, die es den römischen Truppen ermöglichte, in das Siedlungsgebiet der Marser vorzudringen.

Namenskundliche Identifikation

Die Gleichsetzung der antiken *Caesia silva* mit dem mittelalterlichen Heissiwald und dem heutigen Ortsnamen Heißen ist in der Forschung weitgehend anerkannt. Die sprachwissenschaftliche Brücke zwischen dem lateinischen *Caesia* und dem althochdeutschen *Heissi* wurde bereits von Jacob Grimm und Karl Müllenhoff hergestellt. Demnach liegt eine lateinische Lautsubstitution vor: -c- für germanisch -χ- und -ae- für germanisch -ai-.

Die karolingische Überlieferung bestätigt diese Verbindung. Im ältesten Urbar des Klosters Werden findet sich für das Jahr 796 die Eintragung einer *silva Heissi* („in aquilonari parte fluvii Ruri“), also eines Waldes nördlich der Ruhr. Dieser Wald wird zwischen Essen-Werden und Essen-Altstadt lokalisiert. Günter Neumann erweiterte das namenkundliche Untersuchungsfeld und stellte Bezüge zu weiteren Ortsbelegen her, darunter Heisingen und die Hesper.

Der Ortsname Heißen – heute ein Stadtteil von Mülheim an der Ruhr – stellt die direkte sprachliche Fortführung der mittelalterlichen Bezeichnung *Heissi* dar. Der antike Wald, die mittelalterliche *silva Heissi* und der moderne Stadtname bilden demnach eine kontinuierliche Überlieferungskette.

Diese Namenskontinuität ist ein gewichtiges Indiz dafür, dass der bei Tacitus beschriebene Wald sich nicht nur allgemein im Raum Essen, sondern in unmittelbarer Nähe des heutigen Mülheim-Heißen befand. Die historische Forschung verortet den Wald zwar primär zwischen Essen-Werden und Essen-Altstadt, doch Harald von Petrikovits wies darauf hin, dass die ursprüngliche Fläche des Waldgebiets bedeutend größer war. Die Rodung Heißen markiert somit den westlichen Randbereich dieses ehemals ausgedehnten Waldkomplexes.

Die topographische Sonderstellung des Heissiwaldes

Die besonderen geologischen Gegebenheiten des Heissiwald verdienen eine nähere Betrachtung. Die hier vertretene These geht davon aus, dass das Gebiet durch eine dünne Humusschicht mit darunterliegender wasserundurchlässiger Erdschicht gekennzeichnet ist. Nach längerem Regen verwandelt sich die Region demnach in ein Sumpfland, das für schwer gepanzerte römische Legionäre mit ihrer Ausrüstung von bis zu 30 Kilogramm eine erhebliche Behinderung darstellte.

Diese topographische Beschreibung weist bemerkenswerte Parallelen zu den Berichten antiker Autoren über die Bedingungen der Varusschlacht auf. Cassius Dio überliefert, dass Regen und Sturm den römischen Tross im Morast stecken ließen und die Legionäre im aufgeweichten Boden unbeweglich wurden. Die Germanen hingegen waren mit ihrem leichteren Schuhwerk – hier wird angenommen, mit Blättern, Moos und Stroh gepolstert – den römischen Soldaten in solchem Gelände deutlich überlegen.

Die strategische Bedeutung dieser topographischen Gegebenheit für die römische Militärführung ist unmittelbar einsichtig. Der Heissiwald als Grenzwald zwischen Franken und Sachsen stellte nicht nur ein natürliches Hindernis dar, sondern war durch seine Beschaffenheit bei bestimmten Witterungsbedingungen ein Gelände, das die Kampfkraft schwer gepanzerter römischer Einheiten erheblich einschränkte.

Die Römerquelle in Heißen

Ein besonderes Augenmerk verdient die sogenannte "Römer-quelle" im Keller des Hauses Fünfte am Fünterweg in Mülheim-Heißen. Die hier vertretene These geht davon aus, dass es sich bei dieser Quelle um einen Sammelpunkt der römischen Legionen handelte, bevor sie tief in den Heissiwald einmarschierten.

Wasserquellen waren für militärische Operationen von entscheidender Bedeutung. Ein Legionär benötigte täglich mehrere Liter Wasser, und ein Verband von mehreren Tausend Mann erforderte eine gesicherte Wasserversorgung. Die Existenz einer Quelle am Rande des Heissiwald würde die

logistische Vorbereitung der Feldzüge des Tiberius und Germanicus in dieser Region plausibel erscheinen lassen.

Zwar fehlen bislang archäologische Belege, die diese These untermauern, doch die topographische Lage der Quelle – am Rande des historischen Waldgebietes – macht eine Nutzung als Rastplatz oder Sammelpunkt durchaus denkbar. Weitere Untersuchungen an diesem Ort könnten hier möglicherweise Aufschluss geben.

Archäologische Indizien

Die These von der römischen Präsenz in diesem Raum wird durch einen archäologischen Fund gestützt, der im Jahr 2020 im Essener Teil des historischen Heissiwaldes gemacht wurde. Unweit der Straße „Weg zur Platte“ entdeckte eine Privatperson einen As aus der Regierungszeit des Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.) .

Die Münze wurde zwischen 14 und 15 n. Chr. in Rom anlässlich der Vergöttlichung des Augustus geprägt. Sie weist Brandspuren auf und ist verbogen – möglicherweise durch Überrollung von einem Wagenrad, wie der numismatische Bearbeiter H.J. Kramer vermutet . Die Münze lag in aufgeschüttetem Erdmaterial, das vermutlich aus dem näheren Umfeld stammt.

Die wissenschaftliche Einordnung dieses Fundes ist differenziert. Detlef Hopp von der Stadtarchäologie Essen weist darauf hin, dass es „verlockend ist, diesen Neufund aus dem Heissiwald auch mit dem Feldzug des Germanicus in Zusammenhang zu bringen“ . Zugleich benennt er offene Fragen: Wie konnte eine quasi prägefrische Münze diesen Ort erreichen? Gelangte sie erst durch spätere Erdumlagerungen an den Fundort? Oder wurde sie im Rahmen friedlichen Austausches zwischen Römern und Germanen in die Region gebracht? Diese Fragen sind bislang nicht abschließend zu beantworten .

Dennoch ist der Fund ein weiteres Indiz, das die historische Überlieferung von einer römischen Militärpräsenz in diesem Raum stützt – auch wenn die konkrete Lokalisierung des Weges und der Ereignisse auf Basis einer einzelnen Münze nicht möglich ist.

Die Caesia silva als strategische Passage

Die *Caesia silva* fungierte als strategische Passage für die römischen Truppen . Die hier vertretene These geht darüber hinaus davon aus, dass der von Tiberius geschlagene Weg möglicherweise die Grundlage für die heutige Bundesstraße 1 bildet.

Diese Annahme ist nicht unplausibel. Historische Verkehrswege wurden oft über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg genutzt, da sie topographisch günstige Trassen durch schwieriges Gelände boten. Die B 1 verläuft in ihrem Verlauf durch das Ruhrgebiet auf einer Linie, die das historische Waldgebiet tangiert. Dass die Römer bei der Anlage ihrer Wege topographisch günstige Trassen wählten, die später von nachfolgenden Generationen übernommen wurden, ist ein bekanntes Phänomen der Verkehrsgeschichte.

Allerdings fehlen bislang archäologische Belege, die eine direkte Kontinuität zwischen einem römischen Militärweg und der heutigen B 1 belegen. Es bleibt daher bei einer plausiblen, aber noch zu beweisenden These.

Fazit und Ausblick

Die Untersuchung der *Caesia silva* zeigt exemplarisch, wie die Kombination literarischer Überlieferung, namenkundlicher Analyse und archäologischer Befunde zur Lokalisierung antiker Orte beitragen kann. Die Identifikation des antiken Waldes mit dem mittelalterlichen Heissiwald und dem heutigen Heißen ist sprachwissenschaftlich fundiert und historisch plausibel.

Die These, dass der von Tiberius geschlagene Weg durch die Region des heutigen Mülheim-Heißen führte, findet in der Überlieferungsgeschichte des Ortsnamens eine starke Stütze. Zwar erlaubt die antike Überlieferung keine punktgenaue Rekonstruktion des Wegverlaufs, doch die Nähe des historischen Waldgebiets zum heutigen Stadtteil ist durch die Namenskontinuität belegt .

Die topographischen Besonderheiten des Heissiwald und die These von der Römer-quelle als Sammelpunkt römischer Legionen werfen neue Fragen auf, die weiterer archäologischer Untersuchung bedürfen. Die Parallelen zu den Bedingungen der Varusschlacht sind bemerkenswert, aber noch nicht hinreichend gesichert.

Die archäologische Forschung steht hier erst am Anfang. Der Münzfund von 2020 wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet, und zeigt den weiteren Forschungsbedarf . Systematische Prospektionen im Bereich des historischen Heissiwald und der Römer-quelle könnten künftig Aufschluss über die tatsächliche römische Präsenz in dieser Region geben. Bis dahin bleibt die Verbindung zwischen der *Caesia silva* und dem Mülheimer Heißen eine fundierte, aber noch der weiteren wissenschaftlichen Absicherung bedürftige These.

Quellen

kuladig.de

Diese Bezeichnung geht auf den bereits 796 urkundlich erwähnten *silva heissi* zurück, ein Waldgebiet, das sich zwischen Werden und Steele am nördlichen Ruhrufer erstreckte (Imme 1905, S. 39).

kuladig.de

Seit 1964 befindet sich hier der sechs Hektar große Wildpark „Wildgatter Heissiwald“, der jährlich von etwa 40.000 Menschen besucht wird. In der Nähe des Haupteingangs zum Hirschgehege stehen unweit des Steines des S.G.W. Platzes sechs große Blutbuchen.

Wildgatter Essen Heissiwald

2022/09/22

Geschichte des Heissiwalds | Wildgatter Essen Heissiwald

Noch in den dreißiger Jahren entfielen auf die Eichen 15%, auf die Roteiche 17%, auf die Buche 2%, auf Erle und Esche 15%. Den weitaus größten Anteil nahmen die Nadelhölzer ein mit 53% Fichte, 4% Sitkafichte und 4% Weymouthskiefern.

schatzinsel-kuehkopf.hessen.de

Ried“ wird im vorliegenden Beitrag als der Raum ... Flächen 3.5). Es ist selten mächtiger als 2 m und bedeckt kaltzeitlichen Flusskies und –sand. Die Bodenbildung setzte wahrscheinlich schon am Ende der Kaltzeit ein, mit Sicherheit aber

Internet Sacred Text Archive

Tacitus: Annals: Book 1 [50] | Internet Sacred Text Archive

50. There was exultation among the Germans, not far off, as long as we were detained by the public mourning for the loss of Augustus, and then by our dissensions. ... at Romanus agmine propero silvam Caesiam limitemque a Tiberio coeptum scindit...

Wikipedia

2021/12/01

Caesia silva – Wikipedia

Der geographische Name erscheint einmalig bei Tacitus (Ann. 1, 50 *Caesiam*, (Akk. Sg.)) in der Schilderung des Zuges des Germanicus im Jahre 14 n. Chr. in das Gebiet der Marser und der Zerstörung des Heiligtums der Tamfana.

Wikisource

2022/07/14

RE:Caesia silva – Wikisource

Germanicus überschreitet im J. 14 bei Vetera den Rhein und zieht gegen die Marsen: *agmine propero Caesiam silvam limitemque a Tiberio coeptum scindit*, Tac. ann. I 50. Der Wald wird sonst nicht erwähnt. Nach v.

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde

MHG, 1887, S. 44

Sumpf etc., von welchem Tacitus bei Cäcina's Zug redet. Wurde Varus zuerst in dieser Hügellandschaft um Osnabrück angegriffen — und er muss doch nach den Quellen zuerst in den Bergen gesteckt haben — dann würde ihm nicht ein solches Schicksal bereitet worden sein.

journals.ub.uni-heidelberg.de

Mit der Niederlage des Varus im Teutoburger Wald 9 n. Chr. ließen die Römer von ihrem Ziel, Germanien bis zur Elbe zu besetzen. Dennoch unternahm Germanicus zwischen 14–16 n. Chr.

WELT

2009/01/13

Mythos: Wie die Deutschen die Varusschlacht zurechtbogen - WELT

Die Schlacht vor 2000 Jahren kostete mehr als 20.000 Menschen das Leben, den römischen Kaiser Augustus schmerzte der Sieg der Germanen. Rom verlor drei Legionen, und das war teuer.

Spiegel

2008/12/13

Feldherr aus dem Sumpf

Wollte Hermann der Cherusker ein germanisches Ur-Reich schaffen? 2000 Jahre nach der Varusschlacht